

2 Istaufnahme

Werde ich jemals Millionär werden und wenn ja, wann wird es soweit sein? Wer wäre an einer Antwort auf diese Frage nicht interessiert? Natürlich ist die Beantwortung in den meisten Fällen nicht einfach, und dies nicht nur deshalb, weil unsichere Erwartungen über die Zukunft eine große Rolle bei der Lösung dieses Problems spielen. Selbst dann, wenn man die Million während der verbleibenden Lebenszeit nicht erreichen sollte, hat das Ergebnis eine wichtige Aussagekraft und ist eine der Grundlagen für die weitere Lebensplanung.

Es müssen sowohl der Wert des heutigen Vermögens und seine vermeintliche Wertentwicklung in der Zukunft abgeschätzt werden, als auch Prognosen über zukünftige Einnahmen, Ausgaben, Steuersätze, Inflationsraten etc. abgegeben werden. Nimmt man heutige Daten bezüglich Vermögen, Einnahmen, Ausgaben, Verzinsung, Steuersatz und Inflationsrate als Schätzer für die Zukunft und verwendet man die Differenz von Einnahmen und Ausgaben zum Sparen, so ist eine erste Annäherung zur Beantwortung obiger Frage möglich.

**Heute hilft
für morgen**

Beispiel 2.1

Donald Duck hat sich als Finanzplaner selbständig gemacht. Durch entsprechende Akquisitionsmaßnahmen lässt sich Daisy, eine langjährige Freundin von Donald, als Kundin gewinnen. Donald verspricht Daisy, sie zur Millionärin zu machen. Angeregt durch seinen ersten Auftrag, denkt Donald auch über seine eigene finanzielle Situation nach. Auch für ihn ist es eine spannende Frage, ob er jemals reich werden könnte. Wie erwartet, stellt er nach einigen überschlägigen Rechnungen fest, dass ihm dies auch mit dem Einkommen aus seinem neuen Job als Finanzplaner auf absehbare Zeit nicht gelingen wird. Es sei denn, das Schicksal meine es sehr gut mit ihm. Donald ist Optimist und er möchte gerne wissen, welche Ereignisse eintreten müssten, damit er zur ersten Million und vielleicht auch zu mehr kommt.

Vermögen
Rendite
Abgaben
Liquidität
Risiko

Je fundierter die Antwort ausfallen soll, desto genauere Informationen müssen beschafft und verarbeitet werden. Ein Teil dieser Informationen wird im Rahmen der persönlichen Finanzplanung durch die Istaufnahme bereitgestellt. Die Istaufnahme hat zunächst die Aufgabe, die finanzielle Ist-Situation einer Person oder eines privaten Haushalts zu erheben. Darauf aufbauend erfolgt eine Dokumentation aus verschiedenen ökonomischen Sichten und es werden Stärken und Schwächen der gegenwärtigen finanziellen Situation im Rahmen

einer Analyse herausgearbeitet. Die wichtigsten ökonomischen Sichten beziehen sich neben einer *Bestandsanalyse* auf die Untersuchungen der finanziellen *Liquidität*, der *Rendite* der wirtschaftlichen Aktivitäten und der damit verbundenen *Abgaben* sowie des *Risikos* von Wertverlust und Einnahmeausfällen in der Zukunft. Die Hilfsmittel zur Dokumentation dieser Sichten sind die

- Vermögensbilanz für die *Bestandssicht*,
- Einnahmen-Ausgaben-Rechnung für die *Liquiditätssicht*,
- Ergebnisrechnung für die *Renditesicht*,
- Ausfallvorsorgerechnung für die *Risikosicht* und
- Steuerrechnung für die *Abgabensicht*.

Jede Sicht der Istaufnahme wird in mehreren Schritten entwickelt. Bei allen Dokumentationen und Analysen sind zunächst die relevanten Daten zu *erheben*, bevor sie *ausgewertet* werden können. Eine erste Form der Auswertung ist bereits die *Erstellung* des jeweiligen Dokuments nach bekannten Vorgaben. Weitere Auswertungen werden im Rahmen der Analyse durchgeführt. Somit besteht bei der Istaufnahme die Entwicklung von Bestands-, Liquiditäts-, Rendite-, Ri-

Schritte der Istaufnahme

siko- und Abgabensicht immer aus den drei elementaren Schritten:

- (1) *Daten erheben* durch art-, mengen- und wertmäßige Inventur,
- (2) *Dokument erstellen* durch Verdichten der erhobenen Daten,
- (3) *Dokument analysieren* aus verschiedenen ökonomischen Sichten.

Der dritte Schritt wird in diesem Kapitel bei der Behandlung der Risikosicht und der Abgabensicht nicht weiter untersucht. In beiden Fällen wird er erst in späteren Kapiteln aufgenommen.

Methoden und Kennzahlen

Grundlegende *Methoden der Analyse* sind der Zeitvergleich, der Soll-Ist-Vergleich und das Benchmarking. Beim *Zeitvergleich* werden Werte gleicher Daten zu verschiedenen Zeitpunkten miteinander verglichen. Beim *Soll-Ist-Vergleich* werden Differenzen in den Werten von Daten zu selbst gesetzten und beim *Benchmarking* zu extern gesetzten Vorgaben bzw. Maßstäben untersucht. Die meisten Vergleiche basieren auf *Kennzahlen*, die Auskunft geben über (vgl. [Wöh10]):

- Verhältnisse der Vermögensbestandteile (Vermögensstruktur),

- Verhältnisse der Kapitalbestandteile (Kapitalstruktur),
- Zahlungsfähigkeit (Liquiditätsgrad),
- Verhältnisse der Ertragsbestandteile (Ertragsstruktur),
- Verhältnisse der Aufwandsbestandteile (Aufwandsstruktur) und
- Verhältnis von Ergebnis und Kapitaleinsatz (Rentabilität).

Bei der Durchführung der Istaufnahme greift man auf Grundlagen des *Rechnungswesens* zurück, dessen Aufgabe es ist, den Kreislauf von Finanz- und Leistungsströmen auf der Basis von Geschäftsvorfällen aufzuzeichnen. Neben der Dokumentation dient es der Analyse und Planung der Finanzbewegungen. Folgende Grundbegriffe des Rechnungswesens finden bei der Istaufnahme Verwendung (vgl. [WK10]):

Begriffe des Rechnungswesens

- Einzahlungen und Auszahlungen,
- Einnahmen und Ausgaben,
- Ertrag und Aufwand,
- Leistungen und Kosten.

Einnahmen
Ausgaben
Einzahlungen
Auszahlungen

Alle diese Begriffe repräsentieren *Bewegungsgrößen* (Strömungsgrößen) bezogen auf eine Periode. *Einzahlungen* und *Auszahlungen* sind Barzahlungsvorgänge und führen zu Zufluß oder Abfluß liquider Zahlungsmittel. *Einnahmen* und *Ausgaben* umfassen *Einzahlungen* und *Auszahlungen* sowie *Forderungen* und *Verbindlichkeiten*.

$$\begin{aligned}
 \text{Einnahme} &= \text{Einzahlung} \\
 &\quad + \text{Forderungszugang} \\
 &\quad - \text{Forderungsabgang} \\
 &\quad + \text{Schuldenabgang} \\
 &\quad - \text{Schuldenzugang}
 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
 \text{Ausgabe} &= \text{Auszahlungen} \\
 &\quad + \text{Forderungsabgang} \\
 &\quad - \text{Forderungszugang} \\
 &\quad + \text{Schuldenzugang} \\
 &\quad - \text{Schuldenabgang}
 \end{aligned}$$

Nun gibt es die folgenden Möglichkeiten:

- Einzahlung liegt vor, aber Einzahlung ist ungleich Einnahme (Aufnahme eines Barkredits bedeutet Schuldenzugang),
- Einzahlung liegt vor und Einzahlung gleich Einnahme (Verkauf gegen Bargeld),

- Einnahme liegt vor, aber Einnahme ungleich Einzahlung (Verkauf auf Ziel bedeutet Forderungszugang),
- Auszahlung liegt vor, aber Auszahlung ungleich Ausgabe (Gewährung eines Barkredits bedeutet Forderungszugang),
- Auszahlung liegt vor und Auszahlung gleich Ausgabe (Einkauf gegen Bargeld),
- Ausgabe liegt vor, aber Ausgabe ungleich Auszahlung (Einkauf auf Ziel bedeutet Schuldenzugang).

Jeder Vorgang, der keine Einlage ist und zur Erhöhung des Nettovermögens führt, ist ein *Ertrag*. Jeder Vorgang, der keine Entnahme ist und zur Verminderung des Nettovermögens führt, ist ein *Aufwand*. Einnahmen und Ausgaben sind nur dann Erträge und Aufwendungen, wenn sie *erfolgswirksam* sind. So bewirkt der Verkauf des eigenen Autos zum Buchwert zwar eine Einnahme, jedoch keinen Ertrag. Andererseits ist eine Gehaltszahlung sowohl Einnahme als auch Ertrag. Steigen die Kurse von eigenen Aktien, so liegt ein Ertrag, aber keine Einnahme vor; sinken die Kurse, so ergibt sich zwar ein Aufwand, aber keine Ausgabe. Beim Kauf eines Autos entspricht der Aufwand in aller Regel den Ausgaben. Wird eine Anleihe gekauft, so geschieht dies über eine Ausgabe ohne Aufwand.

Ertrag
Aufwand

Als Ertrag bezeichnet man auch den in Geld bewerteten Wertzugang einer Periode. Der Wertzugang (Ertrag), der durch die Erstellung von Leistungen anfällt, heißt Betriebsleistung. Als Aufwand bezeichnet man auch einen periodenbezogenen Wertverzehr. Der Wertverzehr (Aufwand), der bei der Erstellung von Leistungen anfällt, heißt (Betriebs-) Kosten.

$$\text{Ertrag} = \text{Vermögenszugang} + \text{Wertsteigerungen}$$

$$\text{Aufwand} = \text{Vermögensabgang} + \text{Wertminderungen}$$

Auch hier gibt es nun mehrere Möglichkeiten:

- Ertrag liegt vor, aber Ertrag ungleich Leistung (Einlage, Kursgewinne),
- Ertrag liegt vor und Ertrag gleich Leistung (Produktverkauf),
- Leistung liegt vor, aber Leistung ungleich Ertrag (Verschenken von Produkten),
- Aufwand liegt vor, aber Aufwand ungleich Kosten (Spende, Kursverluste),

- Aufwand liegt vor und Aufwand gleich Kosten (Löhne),
- Kosten liegen vor, aber Kosten ungleich Aufwand (Eigenkapitalzinsen, kalkulatorische Abschreibungen).

Das Auftreten von *Bewegungsgrößen* führt zur Veränderung von *Bestandsgrößen* wie beispielsweise Vermögen und Kapital. Vermögen gliedert sich in Finanz- und Sachvermögen, Kapital in Eigen- und Fremdkapital. Die Summe der liquiden Mittel plus die Summe aller Forderungen minus der Summe aller Verbindlichkeiten bezeichnet man als Finanz- bzw. Geldvermögen. Es bestehen die folgenden Zusammenhänge:

Vermögen Kapital

Nettovermögen (Reinvermögen)

$$\begin{aligned} &= \text{Finanzvermögen} \\ &\quad + \text{Sachvermögen} \\ &\quad - \text{Fremdkapital} \\ &= \text{Eigenkapital} \end{aligned}$$

Die *Vermögensbilanz* enthält eine Aufstellung von stichtagsbezogenen Bestandsgrößen. Die *Einnahmen-Ausgaben-Rechnung* zielt auf periodenbezogene Bewegungsgrößen. Die *Ergebnisrechnung*, für die auch der Begriff persönliche Gewinn- und Verlustrechnung gebräuchlich ist, dokumentiert periodenbezogenen Er-

Instrumente der Istaufnahme

folg der wirtschaftlichen Aktivitäten. Die *Ausfallvorsorgerechnung* untersucht die individuelle Absicherung bei Eintritt von Gefahren, wie beispielsweise längere Krankheit, Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit, die zu Verringerung von finanziellen Zuflüssen bzw. zur Erhöhung von finanziellen Abflüssen führen. Ein Spezialfall der Ausfallvorsorgerechnung ist die *Altersvorsorgerechnung*. Sie dient der Ermittlung einer etwaigen Unterdeckung der benötigten finanziellen Versorgung im Alter. Die Steuerrechnung ermittelt die an den Staat zu entrichtenden Abgaben. In Abbildung 2-1 sind die Instrumente der Istaufnahme nochmals im Überblick dargestellt.

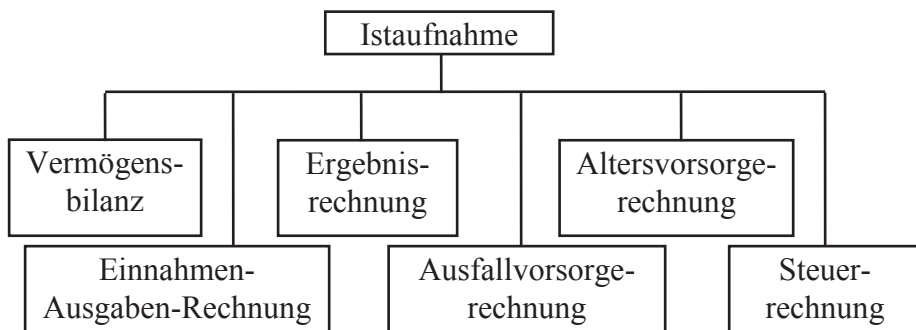


Abb. 2-1: Instrumente der Istaufnahme

Persönliche Finanzplanung

Modelle und Methoden des Financial Planning

Schmidt, G.

2016, XIV, 334 S. 23 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-662-48426-5